

Meßgewand mit Mütze, in der rechten Hand einen reichverzierten Krummstab in Form eines Sakramentars haltend, mit Pelikanmutter in der Kurvatur, in der linken Hand ein Buch. Zu Füßen des Bischofs ein Löwe, der einen gevierteten Wappenschild hält: 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (s. Nr. 1). Inschrift auf Rahmen. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 185–186; Kramer, Metallne Grabplatten S. 65; Schubert u. Görlitz Nr. 39. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 87; Fraustadt 1 Taf. 7^b, nach S. 240; Schubert u. Görlitz Abb. 80.

JOHANNES III. VON SCHÖNBERG

1492–1517

- Lang bei Pistorius 1 S. 883–884, 904, bei Struve 1 S. 1264–1266, 1287, bei Mencke 2 Sp. 52–54, 60–61, bei Köster S. 43–45, 51; Dresser S. 263; Philipp S. 210–219, bei Zergiebel 2 S. 191–198
 Hoffmann Johann Tobias, Johannes III., einer von Schönburg. Abschrift des 18. Jahrhunderts von J. G. Kayser im StadtA. Naumburg, Sa 30 S. 99–179
 Schoch, Andencken dreier Herrn von Schönberg Bl. 202–208
 Lepsius, Die von den Bischöfen zu Naumburg Diethrich IV. und Johann III. ... eingeführten Meß- und Chorbücher S. 41–51
 –, Alte merkwürdige Gemälde zu Naumburg. 3. Zwei Votivtafeln S. 124–125
 Fraustadt, Geschichte des Geschlechtes von Schönberg 1 S. 189–201, ²¹ S. 231–245
 Mansberg, Erbarmannschaft Wettinischer Lande 2 S. 368–382, Taf. 32
 Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 41
 Müller Alfred, Zeit und der Silberbergbau im Erzgebirge S. 37–59
 May, Die deutschen Bischöfe S. 221
 Brodkorb Clemens, Schönberg, Johannes von (Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648) S. 644–645

Herkunft. Wie sein Vorgänger und Onkel stammt Johannes aus dem niederen meißnischen Adel. Er ist ein Sohn des herzoglichen Rates Heinrich von Schönberg († 1507) auf Stollberg, des Begründers der Stollberger Linie, der auch Hauptmann zu Schellenberg 1468 und zu Wolkenstein 1476 ist, und dessen Gemahlin Ilse von Pflug, einer Tochter Nikels von Pflug zu Zschocher. Johans Brüder sind: Heinrich († 1537), bischöflicher Rat seit 1481, herzoglicher Rat seit 1496, Hauptmann zu Annaberg 1507, verehelicht mit Barbara von Schönfeld; Friedrich († 1546) auf Stollberg und Gelenau, herzoglicher Rat, verheiratet mit Katharina von Taubenheim; Kaspar († 1531), kurfürstlicher und herzoglicher Rat; Georg († um 1520), Domherr in Merseburg und Naumburg und bischöflicher Rat; Wolf († 1521), Marianer 1506 (Fraustadt 1 Taf. nach S. 238 Nr. 47; Mansberg Taf. 32).

Von den beiden Schwestern Johans ist Elisabeth Hofmeisterin der Herzogin Barbara und mit Heinrich von Einsiedel verheiratet, während Barbara mit dem

Ritter Konrad von Metzsch zu Mylau vermählt ist (ebd.), der sich unter den bischöflichen Räten befindet. Johanns Verwandter Georg († 1525) ist 1500 Domherr in Naumburg, der nicht mit Johanns oben genannten Bruder Georg verwechselt werden darf; gleichzeitig ist sein Verwandter Kaspar, der Bruder des vorstehend genannten Georg, bischöflicher Rat (vgl. § 58. 2). Im Jahre 1514 nennt Johannes den Haugold von Einsiedel seinen Oheim (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 43'), der in Wirklichkeit sein Neffe ist, da Haugolds Vater Heinrich in dritter Ehe mit Bischof Johanns Schwester Elisabeth vermählt ist (Mansberg Taf. 14; vgl. § 59,2).

Vorgeschichte. Johannes studiert an der Universität Leipzig zusammen mit seinem Bruder Georg seit dem Sommersemester 1476 (Erler 1 S. 303), wo er im Sommersemester 1478 Bakkalar wird (ebd. 2 S. 260), im Wintersemester 1481 Magister (ebd. 2 S. 275), in Köln im Sommersemester 1483 (H. Keussen, Die Matrikel der Universität Köln, 2. 1919 S. 128). Auf Verwendung der sächsischen Herzöge wird er 1480 Domdechant in Magdeburg, wo er am 22. Februar den Eid leistet (LHA. Magdeburg, Rep. U 1 XX B Nr. 4, 5), aber noch im selben Jahr von diesem Amt wieder zurücktritt (Wentz u. Schwineköper, Domstift St. Moritz S. 363). Seit 1480 ist er Domherr in Meißen, seit 1487 Propst in Bautzen (Knothe, Pröpste S. 36), seit 1489 Domscholaster in Meißen (UB Meißen 3 Nr. 1267). Vom Papst wird er 1483 oder 1484 zum Koadjutor seines Onkels, des Bischofs Dietrich IV. von Naumburg, ernannt (Lang bei Mencke 2 Sp. 52; vgl. Fraustadt 1 S. 231).

Amtsantritt und Weihe. Nach dem Tode Bischof Dietrichs übernimmt Johannes, der 1492 vom Papst Innocenz VIII. bestätigt wird (BK 1), *durch göttliche Vorsehung, aus päpstlicher Begnadung mit der Kirchen zu Naumburg versehen*, das Bistum (StadtA. Naumburg, Sa 10, 1 Bl. 472), wogegen das Domkapitel erfolglos protestiert (Zader, Stiftschronik 1 S. 156). Am 10. April 1492 ladet Johannes den Stadtrat von Jena zu seiner Bischofsweihe auf Sonntag Jubilate (13. Mai) nach Zeitz ein (UB Jena 2 Nr. 847). Dem Stadtrat von Zeitz teilt er am 12. April seine Absicht mit, die Weihe in seiner dortigen Kirche zu empfangen und ladet ihn auf den Vorabend dazu ein (StadtA. Naumburg, Sa 10, 1 Bl. 472; Thamm, Chronik 1 Bl. 169). Die Weihe findet am 13. Mai in der Stiftskirche in Zeitz statt in Gegenwart des Kurfürsten Friedrich und dessen Brüdern Johann und Ernst sowie einer Abordnung der Universität Leipzig (M. Doeringii Continuatio chron. Theod. Engelhusii, bei Mencke 3 Sp. 49).¹⁾ Vollzogen wird sie vom Erzbischof Ernst, der hier die Obliegenheiten seines Kirchenamtes mit den Interessen des Hauses Wettin verbinden kann (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 481). Am gleichen Tag leistet er den Obödienzeid als Suffragan (LHA. Magdeburg, Kop. 102 Bl. 33). Dem Domkapitel beschwört Johannes erst am 3. Juni die

¹⁾ Das Datum auch im BK 3 sowie DStA. Naumburg, I 18.

Wahlkapitulation, worin er auch dem Stift Zeitz dessen alte Rechte bestätigt (StiftsA. Zeitz, Kop. 3 S. 68–73).

Verhältnis zum Reich. Am 2. Mai 1492 bekennt König Maximilian, daß der Bischof von Naumburg seinen Teil der Reichshilfe gegen Frankreich und Böhmen, nämlich die Unterhaltung von zwei Mann zu Roß und acht Mann zu Fuß für ein halbes Jahr, in Geld durch Bezahlung von 312 rh. fl. abgelöst habe, was noch von Bischof Dietrich veranlaßt worden sein wird (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 57), worüber Herzog Johann von Sachsen am 15. März 1493 dem Bischof quittiert (ebd.). Der königliche Lehnbrief für Bischof Johannes wird am 13. Juli 1493 in Linz ausgestellt (HStA. Weimar, Reg. B. 900 Nr. 9). Als königlicher Kommissar in Reichslehnsachen ist Johannes 1495 wegen der Huldigung Heinrichs Reuß von Plauen und dessen Belehnung tätig (Transsumpt ehem. HausA. Schleiz). Im Jahre 1509 appelliert er beim Reichskammergericht gegen Erzbischof Ernst von Magdeburg, weil dieser eine unberechtigte Appellation in einer vom Bischof gerichteten Totschlagssache angenommen hatte (LHA. Magdeburg, ASt. Wernigerode, Rep. A 53 Nr. 10). Später verweigert der Bischof den 1512 angeforderten Beitrag zum Reichskammergericht, sodaß ihm der Prozeß beim Reichsfiskal gemacht wird (Philipp S. 215–216). Den schuldigen Beitrag leistet er dann bis 1517 laut einer vom 17. Februar 1517 datierten Quittung des Lizentiaten Christoph Hutzhofer über 20 fl. Kammergerichtssold (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 173; vgl. Philipp S. 215, bei Zergiebel 2 S. 196).

Verhältnis zu den Wettinern. Streitigkeiten zwischen sich und geistlichen Instituten oder Städten läßt Johannes mehrfach durch die sächsischen Fürsten oder deren Beamte im Schiedsverfahren schlichten, wie beispielsweise am 29. April 1510 Differenzen mit dem Georgskloster Naumburg durch die Räte in Weimar (DStA. Naumburg, Lib. rub. Bl. 126'), am 18. Juli 1514 Streitigkeiten zwischen dem Stift und dem Stadtrat in Naumburg (Hoppe, Urkunden Nr. 234) oder am 13. Mai 1515 einen Streit mit dem Deutschen Orden in Altenburg durch den dortigen Amtmann (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 48'). Damit kommt Johannes ungewollt dem Streben der Wettiner nach Machterweiterung entgegen.

Am 30. April 1500 einigt sich Herzog Georg mit dem Bischof wegen eines vom Amtmann in Freyburg irrtümlich, aber gutgläubig vor dem Weichbild von Naumburg abgehaltenen Gerichts (ebd. Lib. flav. Bl. 29'), und am 15. Mai 1510 verträgt er sich mit dem Bischof über die Gerichte in der Saale bei Naumburg (ebd. Lib. flav. Bl. 24). Am 13. November 1511 ist der Bischof Obmann eines Schieds zwischen Herzog Georg und dem Bischof von Meißen (UB Meißen 3 Nr. 1342). Am 3. April 1512 übersendet Kurfürst Friedrich dem Bischof ein Bild (Großhans, Registratura 1 S. 89). Kurfürst Friedrich und Herzog Johann sind am 20. April 1513 in Zeitz Gäste des Bischofs und fahren mit ihm am folgenden Tage nach Naumburg (Thamm, Chronik 1 Bl. 248), wo sie am 26. April eine

Irrung zwischen dem Kapitel und dem Rat schlichten (Hoppe, Urkunden Nr. 232). Zu Herzog Johanns zweiter Hochzeit am 13. November desselben Jahres wird auch Bischof Johannes nach Torgau eingeladen; auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen fährt er dorthin (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 22–22').

Bergbau. Wie sein Vorgänger und Onkel besitzt Johannes Kuxe bei den Silberzechen auf dem Schneeberg (Müller, Silberbergbau S. 43), angeblich auch bei Annaberg, Buchholz sowie in Freiberg (Lang bei Köster S. 44; Philipp S. 212; Fraustadt 1 S. 234), die ihm zusammen beträchtlichen Gewinn abwerfen. Durch seinen vor allem aus den Bergwerksanteilen gezogenen Reichtum ist Johannes verhältnismäßig unabhängig von den Einkünften des Hochstifts. Angeblich soll er deshalb oftmals den Untertanen des Stifts die Abgaben und Steuern erlassen haben (Philipp S. 212, bei Zergiebel 2 S. 193). Vor allem an der Alten Fundgrube und an der Georgszeche auf dem Schneeberg, deren Kuxe zu Anfang des 16. Jahrhunderts den höchsten Taxwert erreichen, ist Johannes Teilhaber (Müller, Silberbergbau S. 45). Wegen einer Forderung an den Nachlaß des ehemaligen Bergmeisters Benedikt Bolko zu Schneeberg, von dem Teile an den Naumburger Bischof Heinrich II. (1466–1481) gekommen waren, wird Johannes von einem Karl Koch im Amte Plauen verklagt und muß diesem auf Grund eines Schieds vom 5. Dezember 1502 einen Betrag von 300 fl. zahlen (Schöppe, Regesten S. 336 Nr. 4; HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 109). – Auch im stiftischen Gebiet bei Ossig an der Nordostgrenze des Zeitzer Forstes läßt Johannes 1508 durch Vermittlung Kurfürst Friedrichs vom Eisenberger Schosser nach Erzen suchen, jedoch offenbar ohne Erfolg (Großhans, Registratura 1 Bl. 85'; vgl. Philipp S. 212, bei Zergiebel 2 S. 193).

Stiftsregierung. Als Territorialherr erwirbt Johannes Zinsen und Grundbesitz für ungefähr 3700 fl. und 460 Bo. Im einzelnen: am 7. April 1495 von Hans von Horburg 10 gr. jährlichen Zins von dessen Garten hinter dem Schloß in Zeitz für 10 aBo. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 28'); am 15. März 1497 vom Stifthsauptmann Meinhard von Etzdorf etliche Zinsen für 40 Bo. 16 gr. (ebd. Lib. flav. Bl. 19); am 16. Juli 1497 von Konrad und Georg von Mutschau zu Zangenberg eine Hufe Land für 63 rh. fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 84); am 1. Dezember 1498 ebenfalls von Konrad und Georg von Mutschau eine Hufe in der Flur Zangenberg für 84 fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 83); am 12. April 1504 vom Ritter Günther von Büнау zu Breitenhain 18 Bo. 55 gr. 5 d. bester meißnischer Landwährung und Naturalien jährlichen Erbzinses in zahlreichen Orten für insgesamt 409 Bo. 6 gr. 6 d. (ebd. Lib. flav. Bl. 4'); am 20. Februar 1505 von Georg von Mutschau zu Zangenberg eine Wiese neben dem Anger in Göbitz für 100 fl. mit Vorbehalt des Rückkaufsrechts (ebd. Lib. flav. Bl. 82), bei dessen Aufgabe am 19. August 1516 der Verkäufer vom Bischof weitere 30 fl. erhält (ebd. Lib. flav. Bl. 82'); am 9. Mai 1509 von Günther von Büнау zu Teuchern acht gute Bo. 4 gr. 7 d. meißnischer Landwährung jährlichen Erbzinses samt Erbgericht in

Ahlendorf für 508 fl. (ebd. Lib. flav. Bl. 5); am 13. Oktober 1515 vom Kurfürst Friedrich und Herzog Johann 150 rh. fl. von ihrer Stadt Schmölln für 3000 fl. auf Wiederkauf (ebd. Lib. flav. Bl. 72, 73'). – Am 8. November 1504 tauscht Caesar von Pflug mit dem Bischof seine Lehnsgüter zu Zeitz, Staschwitz, Podebuls und Zipsendorf gegen andere Lehen und Zinsen in und bei Pegau, Stöntzsch, Gatzten und im Amte Groitzsch (ebd. Lib. flav. Bl. 56). – Verkäufe von Stiftsgütern sind unter der Regierung des Bischofs Johannes nicht zu beobachten. Am 18. Januar 1506 wird Hans von Neumark wegen einer Zinsforderung in Spora mit 20 fl. abgefunden (Schöppe, Regesten S. 339 Nr. 8).

In den Lehnverhältnissen gibt es keine größeren Veränderungen. Vom 1. Dezember 1492 stammt ein Schiedsspruch von Caesar von Pflug und dem Zeitzer Amtmann Meinhard von Etzdorf über die Verpflichtung des Bernhard Gebhart zu Regis, dem Bischof 61 fl. Lehnware zu bezahlen (HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 108). Am 9. Januar 1494 bekennt Ulrich von Wolkau, vom Bischof das Dorf Kuhndorf in der Pflege Zeitz und Zinsen in anderen Dörfern mit seinen Brüdern als Lehn erhalten zu haben (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 76). Am 11. Dezember 1494 gibt der Bischof an den Naumburger Bürger Paul Ritter aus seiner Kammer zu Lehn gehende Zinsen in Erblehen (Hoppe, Urkunden Nr. 214). Von den ehemals schwarzburgischen Lehnsgütern um Naumburg gibt der Bischof in Erblehen: am 12. August 1492 an Ilse Slehayn, Bürgerin zu Naumburg, fünf Acker (ebd. Nr. 208); in der Pfingstwoche 1496 an Bartholomäus Hondorf zehn Acker und neun Viertel Artland, größtenteils beim Buchholze (ebd. Nr. 217); am 13. Januar 1504 an Matthes Sonntag, Bürger in Naumburg, und dessen Schwester Dorothea einen Acker Artland vor der Stadt beim Salztor (ebd. Nr. 222).

Konsense erteilt Bischof Johannes: am 18. Oktober 1492 zur Schuldverschreibung des Domherrn Georg von Schleinitz in Zeitz und seiner Brüder für das Domkapitel über 200 rh. fl. (DStA. Naumburg, Kop. der Verschreibungen Bl. 248); am 25. August 1492 zum Verkauf von 3 Bo . 9 gr. Zinsen durch Nickel vom Ende an das Georgsstift Altenburg auf Wiederkauf für 150 fl. (HStA. Weimar Nr. 3974); am 21. März 1493 zum Verkauf von Erbzinzen in verschiedenen Orten durch Hans von Tümppling, Vogt zu Saaleck, und Christoph von Tümppling an das Domkapitel für 100 fl. (DStA. Naumburg Nr. 794); am 15. November 1494 zum Verkauf von 6 rh. fl. Zinsen durch den Naumburger Bürger Hans von Koller an das Marienstift Naumburg für 100 rh. fl. (Hoppe, Urkunden Nr. 213); am 24. Juli 1495 zum Verkauf von 50 fl. Zinsen von Gütern zu Etzoldshain und Könderitz durch die Gebrüder von Lichtenhain zu Gleina für 1000 rh. fl. auf Wiederkauf (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 78'); am 28. Dezember 1495 zum Verkauf von Zinsen an der Mühle zu Beuditz durch Günther von Büнау dem Älteren zu Droyßig an das Domkapitel (ebd. Nr. 809); am 30. September 1497 zum Verkauf von 12 rh. fl. Zinsen durch Dietrich Zschadras

zu Romschütz, Hauptmann zu Merseburg, an den Dechant Dr. Johannes Bornis des Sixtistifts zu Merseburg für 200 rh. fl. auf Wiederkauf zwecks einer Altarstiftung im Naumburger Dom (ebd. Nr. 813); am 27. Juni 1500 zum Verkauf von 12 fl. Zinsen durch Ulrich von Lichtenhain zu Etzoldshain an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 81); am 23. Juni 1502 zum Verkauf von 12 fl. Zinsen zu Koßweda durch Günther von Büнау dem Jüngeren zu Droyßig an das Domkapitel auf Wiederkauf für 200 fl. (DStA. Naumburg Nr. 833); am 15. Februar 1503 zum Verkauf von 7 fl. Zinsen zu Neidschütz durch Friedrich von Porzig zu Neidschütz an das Domkapitel auf Wiederkauf binnen drei Jahren für 120 fl. (ebd. Nr. 840); am 28. August 1503 zum Verkauf von 12 fl. Zinsen zu Pauscha durch Hans von Mosen zu Köckenitzsch an das Domkapitel auf Wiederkauf binnen drei Jahren für 200 fl. (ebd. Lib. rub. Bl. 78); am 9. Februar 1504 zum Verkauf von 6 fl. Zinsen durch Friedrich, Johannes und Alexius Porzik zu Janisroda an das Domkapitel auf Wiederkauf binnen drei Jahren für 100 fl. (ebd. Nr. 849); am 16. Januar 1505 zum Verkauf von $3\frac{1}{2}$ fl. Zinsen vom Vorwerk in Zangenberg durch Georg von Mutschau zu Zangenberg an Dr. Paul Rockenbach für 58 fl. (StiftsA. Zeitz Nr. 91^{a, b}); am 27. März 1505 zum Verkauf von 3 aßo. 12 gr. Zinsen durch Rudolf von Büнау an das Stift Zeitz (ebd. Nr. 94); am 27. September 1505 zur Stiftung eines Altarlehens in der Stiftskirche Zeitz durch die Testamentarien des Meißner Dechanten Ulrich von Wolfersdorf (ebd. Nr. 97); am 17. November 1507 zum Verkauf von 12 fl. Zinsen zu Bockwitz und Loitzschütz durch Meinhard von Etzdorf an das Stift Zeitz (ebd. Nr. 100^{a, b}); am 14. Oktober 1508 zum Verkauf von 18 fl. Zinsen in mehreren Orten durch Heinrich von Lichtenhain an das Stift Zeitz für 300 fl. (ebd. Nr. 101^{a, b}); am 15. April 1510 zum Verkauf von Gütern und Zinsleuten in mehreren Orten an das Domkapitel durch Hans von Tümpling für 60 fl. (DStA. Naumburg Nr. 879); am 18. Mai 1510 zum Verkauf von 3 fl. Zinsen durch Hans von Elben zu Plotha an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 106^{a, b}); am 28. Dezember 1513 zum Verkauf von 1 guten ßo. $5\frac{1}{2}$ gr. Zinsen zu Possenhain durch seinen Amtmann Alexius Porzik zu Saaleck an das Domkapitel für 50 rh. fl. (DStA. Naumburg Nr. 900); am 18. Juni 1515 zum Verkauf von Teilen der von Günther von Liebenhain hinterlassenen Güter durch seine zwei Söhne an Caesar von Pflug (ebd., Reg. Nr. 1546, Abschr. 16. Jhs.); am 9. Juni 1517 zum Verkauf von 5 fl. Zinsen durch Hans von Etzdorf zu Silbitz an das Stift Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 130).

Am 21. April 1494 entscheidet Bischof Johannes einen Streit zwischen mehreren Geistlichen der Stiftskirche Zeitz einerseits und Heinrich von Haugwitz andererseits wegen rückständiger Zinsen des Lehens des Altars Clementis in der Stiftskirche Zeitz (StiftsA. Zeitz Nr. 87). Streitigkeiten werden beigelegt zwischen dem Bischof und dem Ritter Dietrich von Stöntzsch zu Auligk am 8. Januar 1495 wegen der Gerichte zu Graitschen (DStA. Naumburg, Lib. flav.

Bl. 68'); mit Günther von Büнау zu Breitenhain am 12. März 1504 wegen der Erbgerichte auf einigen bischöflichen Gütern (ebd. Lib. flav. Bl. 6); mit dem Zeitzer Kanoniker Nikolaus Tilemann am 13. März 1504 wegen der Gerichte zu Großosida (LBibl. Dresden, Ms. K 109 Bl. 89); mit dem Neuwerkskloster in Halle am 26. Februar 1509 wegen der Obergerichte im Amte Saaleck (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 71'; HStA. Weimar, Reg. B 900 Nr. 27); mit der Stiftsritterschaft wegen der Verpflichtung der Ritterschaft zum Romzug bzw. wegen Wiederersetzung der vom Bischof aufgewendeten Abtragungssumme, wegen der Erbgerichte u. a. am 13. November 1509 (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 28'); mit dem Georgskloster Naumburg am 29. April 1510 wegen der Gerichte (ebd. Lib. rub. Bl. 126'; Schöppe, Regesten S. 340 Nr. 13); mit dem Kloster Bosau am 20. Oktober 1511 wegen der Gerichte auf dem Klosterbesitz (ebd. Lib. flav. Bl. 27); mit dem Komthur des Deutschen Ordens in Altenburg wegen eines Wasserlaufs beim Dorf Plottendorf am 13. Mai 1515 (ebd. Lib. flav. Bl. 48'); mit dem Domkapitel am 10. Juli 1516 wegen der Gerichte auf der Freiheit (ebd. Nr. 920).

Bischofsstädte. Mit den beiden Bischofsstädten steht Johannes in der ersten Zeit seiner Regierung in gutem Einvernehmen. Am 2. Juni 1492 bestätigt er dem Stadtrat von Zeitz, am 4. Juni dem von Naumburg die hergebrachten Freiheiten (Hoppe, Urkunden Nr. 206). Im Mai 1494 werden in beiden Städten auf Grund von Beschwerden der Stadträte die Juden ausgewiesen¹⁾ und zum Ersatz der dafür ausfallenden Judengelder dem Bischof in Naumburg 60, in Zeitz 40 rh. fl. jährlich verschrieben, ablösbar mit 1200 bzw. 800 fl. (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 35'; Thamm, Chronik 1 Bl. 175–178'). Am 9. Juni 1494 verpachtet der Bischof dem Rat in Naumburg seine Gerichte daselbst auf sechs Jahre gegen eine jährliche Abgabe von 110 rh. fl. (Hoppe, Urkunden Nr. 210). Am 30. Juni 1494 bestätigt der Bischof die von Rat und Gemeinde in Naumburg gewillkürten Satzungen über Heergewäte und Gerade (ebd. Nr. 211), wofür am 1. September der Rat dem Bischof für die Bestätigung sowie für die Überlassung von Heergewäte und Gerade in der Stadt beim Fehlen von Schwert- und Spindelmagen eine jährliche Abgabe von 7½ rh. fl. zu geben verspricht (ebd. Nr. 212). Im Herbst 1495 befiehlt der Bischof wegen ihm zugegangener Drohbriefe der Stadt Zeitz, in Bereitschaft zu sitzen (Thamm, Chronik 1 Bl. 182). Am 17. Juli 1497 setzt Johannes fest, wie in Naumburg die Hofstätten zu erbauen seien (Hoppe Nr. 218).

Dann aber trübt sich das Verhältnis des Bischofs zum Zeitzer und zum Naumburger Stadtrat. In Zeitz entsteht 1500 Streit zwischen dem Rat und dem Bischof wegen der Freiheit und der Gerichte auf dem Rathaus, wobei die Stadt für Rechtsgutachten des berühmten Juristen Henning Göde 30 fl. aufwendet

¹⁾ Nicht aus der Diözese (so BRODKORB S. 644). Vgl. § 18,8.

(Thamm, Chronik 1 Bl. 202). Am 23. Januar 1505 wird der Streit verglichen (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 7'; Thamm, Chronik 1 Bl. 217'–220'). In Naumburg entzündet sich Streit zwischen dem Bischof und dem dortigen Rat hauptsächlich wegen der vom Bischof erweiterten Eidesformel der Ratsherren und der Bestrafung von Ehebrechern. Der Streit verschärft sich so, daß Johannes die Stadt mit dem Bann belegt, der am 16. Mai 1509 wieder aufgehoben wird (Hoppe, Urkunden Nr. 225). Am 18. Juli 1514 vergleicht der Kurfürst Friedrich den Bischof mit dem Rat in Naumburg wegen der Gerichtsbarkeit (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 42; Hoppe, Urkunden Nr. 234), was am 15. November 1514 noch durch einen vom Wittenberger Propst Henning Göde und dem Stifthsauptmann Fabian von Feilitzsch vermittelten Vertrag zwischen dem Bischof und dem Stadtrat ergänzt wird (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 43'; Hoppe, Urkunden Nr. 235).

Bauten. Bischof Johannes läßt an mehreren stiftischen Bauwerken, vor allem am Zeitzer Schloß und an der Haynsburg, wo er sich zuweilen aufhält, beträchtliche Erneuerungen vornehmen (DStA. Naumburg, XVII, 2 Bl. 216; vgl. Lang bei Köster S. 44).¹⁾ Von ihm sagt Lang, er habe das Schloß in Zeitz mehr denn über die Hälfte neu aufbauen lassen. Es ist kaum zweifelhaft, daß erst im Rahmen dieser Veränderungen die bisherige Burganlage ihr schloßartiges Aussehen empfängt. Vermutlich entstehen dabei die repräsentativen Flügel auf der West- und Nordseite des Schlosses, die mit ihren Giebeln und Erkern die Frührenaissance ankündigen (vgl. § 4,1). Auch läßt Bischof Johannes den auf der West- und Südwestseite des Schlosses gelegenen großen Teich anlegen, der von ihm den Namen Johannesteich erhält und bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts bestehen bleibt (Zergiebel 4 S. 161).

Familieninteressen: Ist das Auftauchen von Verwandten der einzelnen Bischöfe im stiftischen Dienst an sich nicht ungewöhnlich, so fällt auf, wie viele seiner engsten Verwandten Johannes in seine Nähe zieht. In seiner Amtszeit sind, wie schon angedeutet, zwei seiner Brüder, nämlich Heinrich und der Domherr Georg, bischöfliche Räte. Desgleichen taucht sein Verwandter Kaspar aus der Zschochauer Linie unter den bischöflichen Räten auf. Außerdem ist aber auch noch sein Schwager, der Ritter Konrad von Metzsch zu Mylau i. V., der Johans Schwester Barbara zur Frau hat, unter den bischöflich-naumburgischen Räten anzutreffen (vgl. § 59,2).

Kirchliches: Aus den ersten Jahren seines Pontifikats sind von Johannes wenig kirchliche Amtshandlungen überliefert. Vielleicht hängt damit zusammen, daß schon 1493 am 9. August ein Johannes Krause, vorher Pfarrer in Schmölln,

¹⁾ Vgl. auch ZERGIEBEL 2 S. 192, der aber an anderer Stelle seiner Chronik (4 S. 161) den Neubau des Schlosses dem Bischof Johannes II. (1422–1434) zuschreibt, offenbar auf Grund von Namensverwechslung.

als Vikar des Bischofs in geistlichen Angelegenheiten erwähnt wird (DStA. Naumburg, Reg. Nr. 1032), von dem aber keine amtlichen Handlungen bekannt sind. Während der Regierungszeit des Bischofs Johannes amtiert in der Naumburger Diözese als Weihbischof auch öfter der Propst des Bergerklosters in Altenburg, Bartholomäus Höne, Bischof von Callipolis (s. § 58,1). In päpstlicher Kommission ist Johannes am 4. April 1492 wegen der Heiligsprechung des Bischofs Benno von Meißen tätig (CDSR II 3 Nr. 1283). Die vom Erzbischof Ernst von Magdeburg im Schloß zu Zeitz am 14. Dezember 1495 auf Grund eines Mandats des Papstes Alexander VI. verfügte Einführung des am 26. Juli zu feiernden Kultus der Anna im Bistum Naumburg (DStA. Naumburg Nr. 808) gibt Johannes am 13. Juli 1496 an seine Geistlichkeit weiter (HStA. Weimar Nr. 4700). Am 22. Mai 1499 vermittelt das Domkapitel einen Vergleich zwischen dem Bischof und dem Stift Zeitz wegen des vom Bischof in einem Falle beanspruchten Ernennungsrechts für einen Kanoniker (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 6). Am 9./11. November desselben Jahres weiht er die Kapelle im hohen Chor der Pfarrkirche in Chemnitz (Mencke, DD et SS 2 Sp. 164).

Am 10. November 1502 bestätigt der Bischof einen Beschluß des Marienstifts in Naumburg wegen der Kompetenzen und Pflichten des Dekans (DStA. Naumburg Nr. 836). Im Jahre 1503 bestätigt Johannes am 12. Juni das Privileg der sächsischen Herzöge für die Geistlichkeit in den Ämtern Altenburg, Schmölln und Crimmitschau wegen des Spoliums (HStA. Weimar, Reg. Kk 201, Bl. 25 f.), am 16. Juli Ablässe des Kardinallegaten Raimund für die Kirchen zu Gera, Schleiz und Lobenstein (ehem. HausA. Schleiz, Abschr. 17. Jhs.). Am 1. September 1505 wird die bis dahin von Lucka aus versehene Kapelle in Breitenhain mit Prößdorf verbunden, für Breitenhain ein eigener Pfarrer eingesetzt und das Patronatsrecht an Günther von Büнау verliehen (Hecker, Rittersitz und Marktflecken Meuselwitz S. 37–38). Im Jahre 1511 weiht er den Kirchenneubau in Kosma bei Altenburg (J. u. E. Löbe, Geschichte der Kirchen 1 S. 188). Am 2. Juli 1513 weiht Johannes im Dom zu Magdeburg den Erzbischof Albrecht (StadtA. Naumburg, Sa 47; vgl. F. W. Hoffmann, Stadt Magdeburg²¹ S. 310), im folgenden Jahr den Bischof Adolf von Merseburg (Lang bei Köster S. 44). In seiner Amtszeit wird 1516 und 1517 das Chorgestühl im Naumburger Dom (Westchor) neu hergerichtet, von dem jedoch nur noch ein kleiner Teil erhalten ist (Schubert u. Görlitz Nr. 61). Im Jahre 1517 transsumiert er ein päpstliches Schreiben für den Bischof von Merseburg (DStA. Merseburg Nr. 867). Aus seiner Regierungszeit stammen eine nicht datierte Verfügung an alle Geistlichen der Diözese zu Gunsten des Reisepredigers Bernhard von Rubrico aus der Diözese Basel von der Bruderschaft des hl. Valentin sowie ein Ablass für eine Johanneskirche in der Diözese Salzburg auf Verwendung des Kurfürstlichen Kämmerers Degenhard Pfeffinger (DStA. Naumburg, I 3 Bl. 64, 67).

Bischof Johannes bestätigt: die Stiftung eines Altars in der Kirche in Meerane 1495 (Schöttgen u. Kreysig, Nachlese 11 S. 155 ff.); eine Stiftung in der Kapelle

des Erasmus in Zeitz durch Dr. med. Paul Rockenbach und andere am 17. März 1498 (StiftsA. Zeitz Nr. 72^a); die Stiftung eines Altars der Maria und Anna im Kreuzgang der Stiftskirche Zeitz durch den dortigen Dechanten Vollrad von Etzdorf, dessen Bruder Meinhard von Etzdorf und den Vikar Andreas Leuchtenstern am 7. September 1499 (ebd. Nr. 78); die Stiftung eines Oratoriums der Maria und Anna im Kreuzgang der Stiftskirche Zeitz durch die vorgenannten am gleichen Tage (ebd. Nr. 79^{a, b}); Änderungen bei der oben genannten Stiftung Vollrads von Etzdorf und anderer vom 7. September 1499, nachdem sich Störungen des alten Gottesdienstes dadurch bemerkbar gemacht haben, am 30. Juli 1500 (ebd. Nr. 82^{a, b}); die Stiftung eines neuen Benefiziums am Altar der Maria im Naumburger Dom durch den verstorbenen Meißner Domherrn Ulrich von Wolfersdorf am 27. September 1505 (DStA. Naumburg Nr. 862); die Stiftung eines Altars Martini, Hieronymi et Annae in der Wenzelskirche in Naumburg durch testamentarische Bestimmung des Naumburger Stadtschreibers Johannes Matthes am 31. Juli 1512 (Hoppe, Urkunden Nr. 231).

Im Moritzstift in Naumburg, das der Bischof zusammen mit dem Erzbischof visitiert, ordnet er am 13. August 1496 eine Reform an (HStA. Weimar, Reg. Kk 981), die jedoch im Oktober 1502 noch nicht durchgeführt ist (ebd. Reg. B 928, Bl. 9). Den Nonnen zu Roda wird am 11. Juni 1497 vom Amtmann zu Leuchtenburg wegen ihres ärgerlichen Lebens mit Anzeige beim Bischof gedroht (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibliothek, C II 50, Bl. 12). Bei der Reformation der Nonnenklöster leistet der Senior des Zeitzer Kapitels, Nikolaus Tilemann, tatkräftige Hilfe (Lang bei Mencke 2 Sp. 53–54).

Von Johannes stammt wahrscheinlich ein Altargemälde im Dom zu Merseburg, das er vielleicht bei der von ihm vollzogenen Weihe des Merseburger Bischofs Adolf von Anhalt im Jahre 1514 stiftet. Es handelt sich um ein Triptychon mit der Verlobung der hl. Katharina, das vermutlich für den Katharinenaltar bestimmt ist. Für den Stifter sprechen drei Wappen, die 1840 noch vorhanden waren und über dem Bild standen: in der Mitte ein größerer gevierteter Wappenschild (1 u. 4 Hochstift Naumburg, 2 u. 3 Familie von Schönberg), an den Seiten kleinere Wappenschilder der Familien von Schönberg und von Pflug.¹⁾ Es ist jedoch nicht wirklich sicher, ob die Wappen zu der Altarretabel gehörten (Schubert u. Ramm Nr. 55).

Liturgie. Wie sein Amtsvorgänger ist auch Bischof Johannes eifrig um die Verbesserung und Verbreitung der liturgischen Bücher bemüht. So erscheinen in seiner Amtszeit Drucke von fast allen Arten liturgischer Formulare (vgl. § 29,2), die er den einzelnen Kirchen zugehen läßt mit der Mahnung zu größerem Fleiß der Geistlichen, z. B. 1501 bei Beerwalde (Kirchen-Galerie des Her-

¹⁾ OTTE, Erläuterungen S. 106–108, mit falschen Vornamen für die Eltern des Bischofs Johannes.

zogthums Sachsen-Altenburg 1 S. 182). Bei den von Johannes in Druck gegebenen Büchern handelt es sich um: 1. *Missale et de tempore et de sanctis secundum rubricam episcopatus ecclesie Numburgensis*. Nürnberg 1501 (DStBibl. Naumburg Nr. 40). 2. *Agenda sine obsequiale secundum consuetudinem ecclesie et diocesis Numburgensis*. Nürnberg 1502 (StadtA. Naumburg R 6). 3. *Viatici pars hyemalis secundum rubricam ecclesie Numburgensis*. Leipzig 1510 (Staatsbibl. Ehem. Preuß. Kulturbesitz Berlin Dq 9570 R). 4. *Breviarium ecclesie Numburgensis*. Leipzig 1510 (DStBibl. Naumburg Nr. 17). 5. *Psalterium secundum rubricam ecclesie Numburgensis*. Wohl Leipzig 1510 (Stiftsbibl. Zeitz, Kat. S. 21 Nr. 90). 6. *Breviarium ecclesie Numburgensis. Pars aestivalis*. Leipzig 1512 (Staatsbibl. Ehem. Preuß. Kulturbesitz Berlin Dq 9571 R). 7. *Horarum privatarum liber ... secundum veram Numburgensis ecclesie ordinationem*. Leipzig 1513 (Nicht erhalten). 8. *Missale secundum stilum sine rubricam Numburgensis diocesis*. Basel 1517 (DStBibl. Naumburg Nr. 55). 9. Außerdem läßt er offenbar eine neue Agende vorbereiten, die erst nach seinem Tode erscheint: *Agenda secundum rubricam Numburgensis diocesis*. Basel 1519 (Staatsbibl. Ehem. Preuß. Kulturbesitz Berlin Dq 9573 R). 10. Ferner kommen in Johanns Amtszeit die Naumburger Synodalstatuten im Druck heraus: *Statuta sinodalia diocesis Numburgensis*. Leipzig 1507 (DStBibl. Naumburg Nr. 858^a).

Koadjutor. Bei zunehmendem Alter soll Johanns Verstand zeitweise in Verwirrung geraten sein (Lang bei Mencke 2 Sp. 54, bei Köster S. 44). Vielleicht wählt aus diesem Grunde das Domkapitel 1511 den Domherrn Vincenz von Schleinitz zum Koadjutor, doch wird auf Betreiben der Wettiner der Bischof Philipp von Freising dem Naumburger Bischof gegen dessen anfänglichen Widerstand als künftiger Nachfolger beigeordnet (HStA. Weimar, Reg. B 832; vgl. Kirn, Friedrich der Weise S. 32–33). Philipp stellt darüber am 22. Juli 1512 in Freising einen Revers aus, worin er unter anderem verspricht, bei Lebzeiten Johanns keinen Anspruch auf Regierung und Verwaltung zu machen (DStA. Naumburg Nr. 891). Im Formelbuch des Bischofs findet sich ein Anstellungsvertrag für einen Leibarzt, der ihn ohne Aufforderung jährlich drei- oder viermal und sonst auf Anfordern besuchen soll und dafür 30 fl. jährlich erhält (ebd. I, 3). Daß Johanns Zustand ihn nicht ganz von Amtsgeschäften fernhält, zeigen die bereits erwähnten Weihehandlungen in Magdeburg und Merseburg in den Jahren 1513 und 1514. *Wider gesundt vnd vornunfftig* verlebt er noch mehrere Jahre (Lang bei Köster S. 44) und nimmt 1517 die ihm von Paul Lang gewidmete Zeitzer Chronik entgegen (Lang bei Struve 1 S. 1117, Vorwort).

Tod: 26. September 1517 in Zeitz. – Jahr: Lang (bei Struve 1 S. 1266, bei Mencke 2 Sp. 60–61, bei Köster S. 51); BK 7, 9, 11^a, 12, 16, 17. Abweichend 1516: Grabschrift (s. Grab). – Tag (*VI. Calend. Oct.*): Lang (bei Mencke 2 Sp. 54); (*in vigilia s. Cosme et Damiani*): ebd. Sp. 60–61; (*an sant Cosme vnd Damiam abent*): Lang (bei Köster S. 51). Abweichend: 13. September (Thamm, Chronik 1 Bl. 262'; BK 12). – Ort: Zeitz (Thamm, Chronik 1 Bl. 262'). Johanns Sterbeort

Zeitz ergibt sich auch indirekt aus Langs Chroniken, der berichtet, daß der Leichnam nach Naumburg gefahren wird (Lang bei Mencke 2 Sp. 61, bei Köster S. 51), wobei der regierende Bürgermeister von Zeitz und drei Oberkämmerer der Leiche nach Naumburg folgen (Thamm, Chronik 1 Bl. 262').

Begräbnis: im Naumburger Dom, wohin der Leichnam vom Zeitzer Stadtrat am 30. September überführt (Lang bei Mencke 2 Sp. 61, bei Köster S. 51), in Naumburg aber, wie es scheint, von der Bürgerschaft nicht ehrenvoll aufgenommen, sondern um die Stadt herum zum Dom gefahren wird (Lang bei Köster S. 51), gewiß ein Nachspiel der zuletzt zwischen dem Bischof und der Stadt bestehenden Spannungen. Der bald darauf am 21. Oktober ausbrechende verheerende Brand der Stadt Naumburg wird von Paul Lang als Strafe für diese unwürdige Behandlung des toten Bischofs betrachtet (ebd. S. 51).

Grab: im Naumburger Dom. Die Bronzetafel von seinem Grabstein, jetzt an der Südseite des ersten Nordpfeilers im Mittelschiff, 40 × 33 cm, zeigt nur eine kurze Inschrift mit Namen und (falscher) Jahreszahl sowie einen gevierteten Wappenschild (1 u. 4 Stiftswappen, 2 u. 3 Familienwappen), über dem Schild eine Mitra. Der Grabstein, ursprünglich hinter dem Marienaltar, befindet sich seit der Restaurierung von 1747 an der jetzigen Stelle. Mit Johanns Grabplatte begegnet zum ersten Mal in einer Naumburger Inschrift die deutsche Sprache: *Bischoff Joann MD: Ɔ33* (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 188; Schubert u. Görlitz Nr. 62). – Abb.: Schubert u. Görlitz Abb. 94.

Der Überlieferung nach läßt Johannes schon 1516 eine Grabplatte gießen (Fraustadt 1 S. 201), die ein Totengerippe zeigt mit der Inschrift QVOD · TV · ES · EGO · FVI · ID · QVOD · SVM · TV · ERIS · (Bergner, BuK Stadt Naumburg S. 188–189), wo aber auf den Domherrn Rudolf von Büнау Bezug genommen ist (desgleichen bei Schubert u. Görlitz Nr. 53).

Hinterlassenschaft: Johannes hinterläßt seinem Nachfolger angeblich 8000 fl. außer zahlreichem Gold- und Silbergerät (Lang bei Köster S. 45). Nach Zaders Chronik verschwinden Teile des Nachlasses (Zader, Stiftschronik S. 161; vgl. Philipp S. 219, bei Zergiebel 2 S. 198). – Nicht wenige Druckwerke der Stiftsbibliothek, darunter wertvolle Inkunabeln, stammen aus Johanns Besitz (vgl. § 6,1).

Jahrgedächtnis: Johanns Jahrgedächtnis wird 1518 von seinem Nachfolger und ehemaligen Koadjutor, Bischof Philipp, für 100 rh. fl. im Naumburger Dom gestiftet (DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 50; vgl. Fraustadt 1 S. 201) und auf den 27. September, den Tag nach Johanns Tod, verlegt (DNN 6^b).

Beurteilungen: 1. ... *presuitque exin optime, fructuose, pacifice, laudabiliterque annis viginti sex. Et quum nihil ex omni parte beatum in hac mortali et corruptibili reperitur vita raraque sit concordia forme et pudicitie rarior juventutis illibata peragratio, et ipse, cum esset elegantis forme et procere stature in primis regiminis sui annis in lubrico incentive carnis besit (ut fama erat) amore irrelitus, in primis inquam annis. Nam successu etatis maturior*

factus prudenter et honeste se gerebat, dempto quod nostre tempestatis quorundam presulum more plus chartis ludisque atque aliis ejusmodi solaciis, quam libris sive divinis scripturis intenderit. Veruntamen temporalia remque publicam magnifice, tranquilliter atque proficue et rexit et auxit, complura tam pro episcopii communi quam pro utilitate constituendo, ordinando et instituendo ... (Lang bei Mencke 2 Sp. 52).

2. ... alle seyne vnderteynige gestliche (!) und weltliche hatten yn ser lib, dieweil er so wol und fridßam regirt vnd mit allen leuthen gutter ding waß. Waß ser milde, gab gern vnd gnug essen vnd trincken wer do kam in Schloß vnd wenigke bekant waß burger vnd pauer. Hulffß armen leuthen ser vnd gab gern umb gottes willen, warff auch von ym selbst offten in der Kirchen von der porkirchen oben herab armen leuthen pfenning, auch halbe groschen vnd darnoch der arme gestalt oder geschick waß (Lang bei Köster S. 44).

3. Bei der Domgeistlichkeit in Naumburg scheint sich Johannes keiner großen Beliebtheit erfreut zu haben, worauf die unfreundlich wirkende Kürze seiner Grabschrift hindeutet: *Bischoff Joann MDXVI* (Schubert u. Görlitz Nr. 62).

Bischofssiegel: 1. Rund (Durchm. 5,5 cm), in gotischem Gehäuse sitzende, gekrönte Maria mit Kind und Szepter, daneben als kleine Figuren stehend die beiden Apostel Petrus rechts und Paulus links, unter ihnen zwei Wappenschilde, rechts Stiftswappen, links Familienwappen (nach rechts steigender Löwe).¹⁾ Umschrift: *Œ(igillum) · maivß · iohanniß · episcopi · eclesie · nue(m)bu(r)ge(n)-f(is)*. – Abb.: Fraustadt 2 Taf. II A Nr. 11.

2. Rund (Durchm. 4 cm), die beiden Apostel Petrus rechts und Paulus links, ihre Attribute in der linken Hand über die linke Schulter haltend, darunter gevierteter Wappenschild, 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (s. Nr. 1). Umschrift: *Œ(igillum) · iohanniß · epi(scopi) · nvemborgensiß*. Angehängt an Pergamentstreifen auf dunkelbraunem Wachs 1492 (StiftsA. Zeitz Nr. 63); auf dunkelgrünem Wachs 1502 (DStA. Naumburg Nr. 833); 1504 (ebd. Nr. 849); 1513 (ebd. Nr. 900); 1516 (ebd. Nr. 920). – Abb.: Fraustadt 2 Taf. II A Nr. 12. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 21 Nr. 18^a.

3. Rechteckig (1,8 × 1,3 cm), gevierteter Wappenschild, 1 und 4 Stiftswappen, 2 und 3 Familienwappen (s. Nr. 1). Überschrift: *I(OHANNIS) E(PISCOPI) N(UEMBURGENSIS)*. – Aufgedrückt auf Papier 1502 (HStA. Weimar, Reg. B 828). – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 21 Nr. 18^b.

Bildnis: Eine Darstellung Bischof Johannis auf einem Altarflügel (96 × 119 cm) im Naumburger Dom, wohl von 1523. Das früher dem Hans Cranach zugeschriebene Bild stammt von einem Cranachschüler, wahrscheinlich vom Meister des Pflockschen Altars (Friedlaender u. Rosenberg, Die Gemälde von Lucas Cranach S. 159). Johannes unterhalb des hl. Jacobus und der hl. Magdalena auf Goldgrund, nach heraldisch halbrechts gewendet, bartlos, mit

¹⁾ Das Wappen der Familie von Schönberg bei O. T. von HEFNER, Der Adel des Königreichs Sachsen (SIEBMACHER, Wappenbuch 2, 3) S. 46 Taf. 53.

dickem Gesicht (vgl. Lang bei Köster S. 44) und dichtem, hellen Haarschopf, in rotem, wohl weltlichem Gewand (nicht als Kardinal, wie Bergner, BuKD Stadt Naumburg, S. 168, meint), mit beiden Händen ein rotes Barett vor sich haltend, rechts neben ihm ein geviertetes Wappen (1 u. 4 Familienwappen, 2 u. 3 Stiftswappen), darüber eine schwarze Mitra sowie Krummstab mit Renaissanceornamenten. – Vgl. Lepsius, Zwei Votivtafeln S. 124–125; Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 168–170 Nr. 12. – Abb.: Fraustadt 1 Taf. 8 nach S. 256. – Zeichnung (18. Jh.): StadtA. Naumburg, Sa 30 Bl. 57.

Schrift: Eigenhändige Besitzvermerke Johanns in zahlreichen Inkunabeln der Stiftsbibliothek Zeitz, jeweils auf der Innenseite des vorderen Deckels, die fast alle aus der Zeit vor seiner Ernennung zum Bischof (1492) stammen, z. B. Jur. Fol. 12, 14, 80–80^d; Phil. Fol. 61, 62, 63; Hist. Fol. 233/34 u. a.

PHILIPP VON WITTELSBACH

1517–1541

Lang bei Mencke 2 Sp. 61–62, 65, bei Köster S. 51–53; Dresser S. 263; Philipp S. 219–223, bei Zergiebel 2 S. 198–210

Hoffmann Johann Tobias, Curriculum vitae Bischoff Philipsen zu Freysingen, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Bayern. Manuskript des 16. Jahrhunderts im StadtA. Naumburg, Sa 30 S. 59–98. Abschr. von Johann Georg Kayser von ca. 1750

Meichelbeck Carolus OSB., Historia Frisingensis. 2 Augustae Vindelicorum 1729 S. 284–313

Haeutle Christian, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach von dessen Wiedereinsetzung in das Herzogthum Bayern (11. Sept. 1180) bis auf unsere Tage. 1870

Schlecht Joseph, Die Pfalzgrafen Philipp und Heinrich als Bischöfe von Freising. 1898 (auch in: 4. SammelblHistVFreising)

Schöppe Karl, Zur Geschichte der Reformation in Naumburg (NMittHistAntiquForsch 26. 1900 S. 297–443)

Strzewitzek Hubert, Die persönlichen Verhältnisse der Bischöfe von Freising im Mittelalter. Diss. phil. Breslau 1938. Gleichlautend gedruckt auch unter dem Titel: Die Sippenbeziehungen der Freisinger Bischöfe im Mittelalter (BeitrAltBayerKG 16) 1938 S. 211–212

Sellier Robert, Die Münzen und Medaillen des Hochstifts Freising (Bayerische Münzkataloge 4) 1966 S. 32–42

Glaser Hubert, Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, Bischof von Freising 1498–1541 (Domberg und Philipps-Schloß. Bewahrung oder Zerstörung. Eine Denkschrift, hg. von H. Glaser) 1972 S. 9–14

Benker Sigmund, Das Schloß des Bischofs Philipp (ebd. S. 15–21)

Ehret Gloria, Hans Wertinger. Ein Landshuter Maler an der Wende der Spätgotik zur Renaissance (Tudov-Studien. Reihe Kulturwissenschaft 5) 1976

Schwaiger Georg, Freisinger Diözesansynoden im ausgehenden Mittelalter (Reformatio ecclesiae. Festgabe für Erwin Iserloh) 1980 S. 259–270

May, Die deutschen Bischöfe S. 222–223